

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer	M. Sc. Tourismus und Regionalentwicklung
Vorhaben (z. B. Studium, Praktikum, Sprach- o. Fachkurs)	Studium
Zielland/ Stadt	Klaipeda, Litauen
Gastinstitution	University of Klaipeda
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	09/2018 bis 01/2019

Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Die lebendige Hafen- und Universitätsstadt Klaipeda ist Litauens Tor zur Ostsee. Klaipeda ist die drittgrößte Stadt (ca. 160.000 Einwohner) und bildet das industrielle, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum im Westen des Landes. Die Stadt erfährt außerdem durch ihre Geschichte, historische Gebäude sowie die Nähe zur Ostsee und zum UNESCO-Weltkulturerbe Kurische Nehrung besondere Beliebtheit.

In Greifswald befand ich mich im dritten Semester des Masterstudiengangs „Tourismus und Regionalentwicklung“ als ich für ein Semester ins Ausland ging. Dabei entschied ich mich zunächst für das östliche Europa, da ich sehr interessiert in diesen geographischen Raum bin und bereits während meines Bachelorstudiums dazu geforscht habe. Meine Entscheidung fiel im Spezifischen auf Klaipeda, da eine inhaltliche Brücke zu meinen Studieninhalten geschlagen werden konnte und ich Litauen sowie das gesamte Baltikum sehr interessant fand. In Klaipeda wählte ich schließlich den Masterstudiengang „Humangeographie“.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution, Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft, Krankenversicherung, Kosten)

Der Vorbereitungsprozess umfasste neben der Bewerbung und der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen den Abschluss einer Auslandskrankenversicherung. Während der gesamten Vorbereitungsphase stand ich in Kontakt mit der Erasmuskordinatorin der Universität in Klaipeda. Der Informationsaustausch lief dabei sehr unkompliziert per Mail. Fragen wurden sehr konkret und schnell beantwortet. Darüber hinaus wurde eine Facebookgruppe für alle Erasmusstudierende in Klaipeda eingerichtet und jedem ausländischen Studenten wurde ein Mentor zugewiesen, der zusätzlich für alle Eventualitäten vor und während des gesamten Aufenthaltes zur Verfügung stand. Dadurch, dass Litauen ein Mitglied der Europäischen Union ist, gibt es keine wesentlichen Besonderheiten bei der Einreise (Personalausweis genügt), der Währung (Euro) und dem Mobilfunk (EU-Roaming).

Es gibt unterschiedliche Wege, um nach Klaipeda zu gelangen. Wer mit dem Auto anreist, kann die Route über Polen nehmen oder die Fähre von Kiel nach Klaipeda. Die Fähre fährt täglich, die Überfahrt dauert 19 Stunden und es gibt keine Gepäckbestimmungen, wie beim Flugzeug. Ich entschied mich jedoch für die Anreise per Flugzeug über die Hauptstadt Litauens. Direktflüge von Deutschland werden über die Lufthansa, die lettische Fluggesellschaft AirBaltic und den Low-Cost-Carrier Ryanair angeboten. Nachdem ich ein paar Tage in der Hauptstadt Vilnius und ihrer Umgebung verbracht habe, entschied ich mich dazu, mit dem Zug nach Klaipeda weiterzufahren (alternativ kann hier auch eine Busüberfahrt gewählt werden). Den Zug konnte ich bereits einige Tage vorher online buchen (alternativ kann das Ticket jedoch auch am Informationsschalter am Bahnhof erworben werden). Die Zugfahrt dauert in etwa vier Stunden und führt quer durch das Land. In Klaipeda angekommen, wartete bereits mein Mentor am Bahnhof, um mich zu meiner Unterkunft zu begleiten. Mit der Bewerbung an der Gasthochschule habe ich mich gleichzeitig um einen Platz im Wohnheim beworben. In Klaipeda gibt es mehrere Wohnheime. Im Wesentlichen entscheidet die Studienrichtung über die Lage des Wohnheims, da für alle der kürzeste Weg zu Veranstaltungen einkalkuliert wird. Demnach wurde ich im Wohnheim Statybininkų pr. 43 untergebracht. Dieses ist jedoch in einem sehr schlechten Zustand. Es wurde 1988 erbaut und seitdem wurde außer den Fenstern offenbar nichts erneuert. Mir wurde ein Doppelzimmer (für 100 Euro im Monat) zugewiesen, welches ich mir mit einer französischen Studentin teilte. Auf der gesamten Etage befanden sich nur Erasmusstudierende, sodass es kein Kontakt zu den litauischen Studierenden gab. Auf der Etage gab es eine Dusche und eine Küche, die sich alle teilten. Toiletten und Waschbecken befanden sich direkt neben den Zimmern und wurden mit einem anderen Zimmer geteilt, sodass diese Sanitäreinrichtungen von 3-4 Personen genutzt wurden. Im Keller befanden sich zwei Waschmaschinen in denen man für 2 Euro pro Waschgang seine Wäsche reinigen konnte. Diese haben wir anschließend in unseren Zimmern getrocknet, da im dafür vorgesehenen Trocknungsraum schlechte Gerüche herrschten.

Das Zimmer war ausgestattet mit zwei Betten, zwei Stühlen, zwei Schreibtischen und zwei Regalen und einem großen Schrank für beide Personen. Die Möbel waren nicht im besten Zustand, doch man gewöhnt sich sehr schnell an diese Bedingungen. Dadurch, dass man quasi nie alleine ist, wenn man sich das Zimmer teilt, kann auch nur schwer schlechte Laune oder Traurigkeit aufkommen.

Generell sind die Regeln sehr streng im Wohnheim. Am Empfang sitzt Tag und Nacht eine Dame, die bewacht und weitere Aufgaben, wie die Schlüsselübergabe übernimmt. Werden Gäste mit auf das Zimmer genommen, müssen diese ihre Ausweise bei der Dame abgeben. Die Miete wird immer bis zum 20. des Monats via EC- oder Kreditkarte bezahlt. Im Vorfeld war eine Kaution von 120 Euro zu entrichten, die nach Auszug wieder auf das Konto zurücküberwiesen wurde.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution, belegte Kurse und Prüfungen, Tagungen, Workshops)

Alle Kurse waren auf Englisch und wurden extra für Erasmusstudierende konzipiert. Dies birgt seine Vor- und Nachteile. Natürlich ist es vorteilhaft, wenn sich wenige Personen in einem Kurs befinden, so können sich die Dozenten auf die einzelnen Personen konzentrieren. Zudem wird eine familiäre Atmosphäre geschaffen und das Lernen fällt somit dem Einen oder Anderen dadurch leichter. Unvorteilhaft ist natürlich der fehlende Kontakt zu den litauischen Studierenden, da diese ihre eigenen Kurse in ihrer Sprache erhalten. Demnach muss ich zugeben, dass ich in der gesamten Zeit keinen Kontakt zu litauischen Kommilitonen hatte, weil sich nirgends diese Möglichkeit ergab. Das ist im Nachhinein sehr schade. Demnach könnte das Lehrkonzept für ausländische Studierende vielleicht nochmal überdacht werden, um einen interkulturellen Austausch der Studierenden zu fördern. Generell ist zu sagen, dass sich alle Gastdozenten für die Veranstaltungen sehr viel Mühe gegeben haben. Die Literatur wurde zur Verfügung gestellt, sodass der Weg in die Bibliothek erspart wurde. Außerdem war es allen wichtig, uns etwas Neues beizubringen. Darüber hinaus wurden theoretische Aspekte sehr oft mit der litauischen Realität und Beispielen veranschaulicht. Weiterhin bemühten sich die Dozenten, fachbezogene Exkursionen zu organisieren. Im Rahmen einer Veranstaltung zur Weltwirtschaft und Internationalen Beziehungen besuchten wir beispielsweise eine wissenschaftliche Konferenz in Vilnius. Weiterhin gilt zu beachten, dass Ende Oktober/Anfang November eine sogenannte Reading-Week stattfindet. In dieser Woche fallen alle Veranstaltungen aus, dennoch werden den Studierenden Aufgaben erteilt, die sie Zuhause zu erledigen haben. Bei mir setzen sich meine Endnoten aus Einzelleistungen von Präsentationen, Hausarbeiten und weiteren (oftmals praktischen) Übungsaufgaben zusammen. Generell würde ich behaupten, dass die Leistungen der Erasmusstudierenden grundsätzlich positiv bewertet werden.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Eine Herausforderung des Alltags ist natürlich die Sprache. Ich persönlich habe keinen litauischen Sprachkurs besucht. Meiner Meinung nach handelt es sich um eine sehr komplizierte Sprache, bei der es nicht möglich ist, sie innerhalb eines Semesters zu erlernen. Durch alltägliche Situationen kann man sich aber dennoch einige Vokabeln oder Redewendungen aneignen. Mir halfen zudem meine Russischkenntnisse in alltäglichen Situationen weiter, da ein Teil der Bevölkerung diese Sprache spricht. Insbesondere bei jüngeren Menschen ist jedoch der Austausch in Englisch (z.B. im Restaurant, Supermarkt oder Shoppingcenter) kein Problem.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität, prägende Erlebnisse, Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Der Alltag vereinfacht sich durch die Mitführung eines internationalen Studentenausweises. Diesen habe ich mir gleich am ersten Tag in einem dafür vorgesehenen Büro ausstellen lassen (ISIC-Card für einmalig 9 Euro). Mit dieser Karte erhält man diverse Vergünstigungen in Restaurants, Shops und natürlich in den öffentlichen Verkehrsmitteln (landesweit und in der Stadt). In Klaipeda ist eine Monatskarte für den dortigen Busverkehr sehr hilfreich. Diese kostet mit Studentenausweis circa 5 Euro. Es gilt aber zu beachten, dass die Busse nur bis 23:00 Uhr verkehren. Nach einer längeren Party muss daher gegebenenfalls ein Taxi geordert werden.

Während des Aufenthaltes musste zwei Mal das Migrationsbüro besucht werden, da der Aufenthalt länger als 90 Tage betrug. Dies verlief aber problemlos, da die vorgefertigten einzureichenden Unterlagen im International Office abgeholt wurden und die Behörde vor Ort bereits wusste, was sie zu tun hatte, sodass sie nicht auf Informationen von uns angewiesen waren.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z. B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Zusammenfassend kann ich einen Auslandsaufenthalt während des Studiums sehr empfehlen. Dieser kann die eigene Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht stärken. Er trainiert die Anpassungsfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und natürlich die Sprachkenntnisse. Des Weiteren erhält man die Möglichkeit, in den universitären Alltag eines anderen Landes hinein zu blicken und seine Kenntnisse (insbesondere im studierten Fach) zu erweitern. Darüber hinaus erhält man die Möglichkeit, Freundschaften über den gesamten Globus hinweg zu knüpfen.

Ich empfehle Litauen für einen solchen Auslandsaufenthalt gerne weiter. Ich war sehr positiv überrascht von diesem kleinen Land, welches sehr viele Überraschungen birgt. Es gibt so viel zu erkunden und man wird definitiv nicht enttäuscht. Darüber hinaus ist die Betreuung vor Ort (in diesem Fall an der Universität in Klaipeda) sehr gut. Man fühlt sich jederzeit willkommen! Entscheidet man sich für diesen Schritt, ist es wichtig, sich frühzeitig um alles zu kümmern. Ich habe für mich etwa ein Jahr vorher entschieden, dass ich ins Ausland gehen möchte. Dabei stand mir das International Office immer beratend zur Seite.

Wir würden uns freuen, wenn Sie dem Bericht 1-2 Fotos hinzufügen (per Email).

Bitte wählen Sie ausschließlich Photographien aus, an denen Sie die Urheberrechte besitzen und die die Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen nicht verletzen. Mit Ihrer Fotoauswahl erklären Sie sich damit einverstanden, dass das International Office der Universität Greifswald diese Fotos zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit nutzt und veröffentlichen darf.